Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.

Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 87. Freitag, den 22. Juli 1842.

Berlin, vom 20. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Bayerischen Kammerherrn Grafen Karl von Giech zu Thurnau, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Direktor des Fürstenthums-Gerichts zu Carolath, Kreis-Justizrath Seeliger, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; dem Kreis-Physikus Dr. Voigtel zu Magdeburg den Charakter als Sanitäts-Rath beizulegen, und den Kaufmann Johann G. Theocharis in Athen zum Konsul für diese Stadt und für den Pyräus zu ernennen.

Dresden, vom 7. Juli.

Die Sächsischen Vaterlandsblätter geben den Schluß der vom 31. Dez. 1841 datirten Vertheidigungsschrift des Dr. Jakoby in Königsberg. Derselbe lautet: „Und so stehe ich denn aus freier Wahl, verzichtend auf jede Ausnahme, vor dem Gesetz, — vor Richtern, denen meine Person unbekannt ist und dem Preußischen geheimen Prozeßgange nach auch unbekannt bleiben wird. Das gute Recht ist der beste Schutz! Es liegt nicht in dem Geiste meiner Schrift, die Landesgesetze zu verspotten; — fern ist ihr jede Beleidigung, so des Königs, wie des Staats. — Ohne Scheu würde ich auch jetzt noch es öffentlich aussprechen, daß Beamtengewalt und politische Nichtigkeit der selbstständigen Bürger das Gebrechen des Vaterlandes, — Oeffentlichkeit und wahre Vertretung die Heilmittel dieses Gebrechens — daß das Preußische Volk durch geistige Bildung zu einer größern Theilnahme an Gesetzgebung und Verwaltung des Staats ebenso befähigt, wie durch Geschichte und Gesetz dazu berechtigt, — daß ein innigeres Band der verschiedenen Landestheile, mag es durch die der Nation verheißenen Reichsstände, oder durch die vereinten Landtags-Ausschüsse aller Provinzen geknüpft werden, zum Wohle des Ganzen erforderlich ist, — daß nur eine solche Einigung dem Volke die politische Bildung und die sittliche Kraft geben kann, durch welche allein es den Kampf mit nahenden Stürmen, wenn nicht glücklich, mindestens würdig zu bestehen vermag! — Dies sind die Grundzüge meiner Schrift, die an den Stufen des Thrones niedergelegt zu haben ich selbst jetzt nicht bereue. Die Thatsachen der vaterländischen Geschichte sind mir heilig; ich habe sie weder entstellt, noch daraus neue Rechte freventlich hergeleitet. — In der Stille der Weihe ertheilte Friedrich Wilhelm III. seinem Volke jene organischen Gesetze und Rechte, denen Preußen seine Wiedergeburt verdankt; er sprach am 22sten Mai 1815, als Preußens Jugend wiederum den Schlachtfeldern zueilte, den herrlichsten Segen über sie aus. Diese Urkunde der Verheißung ward freiwillig ausgestellt, — ein Ergebniß moralischer Nothwendigkeit. Wer darin nur das vergängliche Gebet einer vorübergegangenen Noth sieht, verkennt die Größe jener Zeit, des Volkes Hingebung und die Erhabenheit des noch betrauerten Fürsten. Anders unser König und Herr! Er hat Mahnungen nicht gnädig aufgenommen, aber zugleich ihr wohlbegründetes Recht anerkannt. Ihm werden die väterlichen Verheißungen heilig sein! — Hier ist mein Bekenntniß; ich habe nichts verschwiegen und nichts zu widerrufen. Frei spricht mich die Ueberzeugung, — frei das Gewissen,

und ich stehe vor selbstgewählten, gewissenhaften Richtern.“

Paris, vom 14. Juli.

Das Journal des Debats, welches, seiner Stellung nach, als eine vollkommen authentische Quelle angesehen werden kann, giebt nachstehenden Bericht über das so plötzliche Ableben des Herzogs von Orleans: „Die Königliche Familie ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden; das Land hat einen unermeßlichen Verlust erlitten. Der König hat den Aeltesten seines Stammes, den muthmaßlichen Thronfolger, den Sohn verloren, auf dem seine ältesten und theuersten Hoffnungen ruhten, und der sich durch zwölf Jahre eines muthvollen und hingebenden Lebens die Achtung und das Vertrauen der Armee und des Landes erworben hat. Der Herzog von Orleans ist gestern Nachmittag um halb 5 Uhr, in Folge eines gräßlichen Unfalls, nach fünfstündigem Todeskampfe verschieden. Diese Trauer-Botschaft, welche sich gestern Abends in Paris verbreitete, rief einen allgemeinen Schmerz und eine allgemeine Bestürzung hervor. Wir wollen für heute die Betrachtungen aller Art, die sich unserem Gemüthe aufdrängen, bei Seite lassen. Dieselben sind sehr ernster Art; aber wir kennen keine Gedanken, wenn es nicht ein Gedanke der Trauer ist, kein Wort, wenn es nicht ein Schrei des Schmerzes ist, das nicht vor jener großen Betrübniß einer Familie verschwinden müßte, welche die erste der Familien Frankreichs ist, und die gestern früh noch auch die glücklichste des Landes war. Wir lassen daher diesen Tag vorübergehen, ohne der traurigen Besorgnisse zu gedenken, die sich in diesem Augenblicke Aller Herzen bemächtigen. Wir schließen unsere Augen vor jener ungeheuren Leere, welche der Tod des Herzogs von Orleans auf den Stufen des Thrones zurückläßt; wir denken jetzt nur an den Schmerz über seinen Verlust. Der Herzog von Orleans war nicht allein ein Prinz von vollendeter Bildung, von festem Geiste, von erhabener Vernunft, von bewährtem Muth, er war auch der beste der Söhne, der zärtlichste Gatte, der liebevollste Bruder und, sagen wir es zu seinem Ruhme, denn es ist einer in so hoher Stellung, der aufrichtigste und hingebendste Freund. Die Königl. Familie wird also nicht allein in ihren ernstesten und edelsten Interessen, sondern auch in ihren theuersten Neigungen heimgesucht. Vor einem solchen Schmerze würde die Stimme uns versagen, wenn wir einen anderen Gedanken hätten, als ihn zu erzählen, ihn mitzuempfinden und zu beweinen. — Gestern Mittag um 12 Uhr wollte der Herzog von Orleans nach St. Omer abreisen, wo Se. Königl. Hoheit mehrere Regimenter zu inspiziren gedachte, welche für das Operations-Corps an der Marne bestimmt waren; seine Equipagen waren bestellt, seine Offiziere hielten sich bereit. Um 11 Uhr stieg der Prinz in den Wagen, um noch in Neuilly von dem Könige, der Königin und der Königlichen Familie Abschied zu nehmen. Der Wagen, in dem der Prinz fuhr, war ein vierrädriges Kabriolet, in Form einer Kalesche, mit zwei Pferden bespannt (attelé de deux chevaux à la Daumont). In dieser Equipage pflegte der Herzog von Orleans seine Ausflüge in die Umgegend von Paris zu machen. Der Prinz war allein, da er keinem seiner Offiziere erlaubt hatte, ihn zu begleiten. Auf der Höhe der Porte Maillot angekommen, wurde das Pferd scheu, auf dem der Postillon ritt, und ging im Galopp davon. Da der Prinz sah, daß der Postillon die Pferde nicht mehr in der Gewalt hatte, setzte er einen Fuß auf den Wagentritt, der sehr nahe an der Erde ist, und sprang auf die Erde. Die beiden Füße des Prinzen berührten den Boden, aber der Schwung war so heftig, daß er sich nicht halten konnte und mit dem Kopfe auf das Steinpflaster stürzte; der Fall war furchtbar. Se. Königl. Hoheit blieb besinnungslos auf dem Platze liegen. Es geschah dies ungefähr auf der Hälfte der Allee, die perpendiculair auf die Porte Maillot stößt. Man eilte von allen Seiten dem Prinzen zu Hülfe, und trug ihn in das Haus eines Gewürzkrämers, welches dicht dabei, den Ställen des Lord Seymour gegenüber, liegt. Während dieser Zeit hatte der Postillon die Pferde zum Stehen gebracht und kehrte zurück, um sich zur Verfügung des Prinzen zu stellen. Der Herzog hatte die Besinnung noch nicht wieder erlangt. Man hatte ihn in einem der untern Zimmer auf ein Bett gelegt und suchte nun so schnell als möglich ärztliche Hülfe herbeizuschaffen. Der Doktor Baumy, der in der Nähe wohnt, eilte herbei und ließ dem Herzog sogleich zur Ader, was aber keine ersichtliche Erleichterung verschaffte. Unterdeß war die Nachricht von diesem Unfall nach Neuilly gelangt. Die Königin hatte sich in größter Hast zu Fuß auf den Weg gemacht; der König folgte ihr. Se. Majestät wollte um Mittag in den Tuilerien ein Minister-Conseil halten. Seine Wagen standen bereit; sie folgten Ihren Majestäten, die in Begleitung von Madame Adelaide und der Prinzessin Clementine alsdann einstiegen und bis zu dem Hause fuhren, wohin man den Herzog von Orleans gebracht hatte, und wo er fast kein Zeichen des Lebens mehr von sich gab. Man kann sich die Erschütterung und den Schmerz Ihrer Majestäten bei dem Anblick, der sich Ihnen nun darbot, leichter denken als ihn beschreiben. Mittlerweile hatte sich auch der Doktor Pasquier, erster Wundarzt des Kronprinzen, eingefunden; der Herzog von Aumale war von Courbevoie und der Herzog von Montpensier von Vincennes angekommen. Nachdem der Doktor den Zustand des Verwundeten untersucht hatte, erklärte er, daß er höchst bedenklich sei. Man fürchtete eine Blutergießung in das Gehirn, und leider vereinigten sich alle Symptome, um diese

schreckliche Befürchtung zu unterstützen. Das Uebel schien sich mit jeder Minute zu verschlimmern; der Prinz war keinen Augenblick wieder zum Bewußtsein gekommen. Einige unzusammenhängende Worte, in Deutscher Sprache gesprochen, flößten allein einige Hoffnung ein, die aber auch augenblicklich wieder verschwand. — Der König hatte die in den Tuilerieen versammelten Minister benachrichtigen lassen, und dieselben begaben sich sofort nach Sablonville in das Haus, wo Se. Königl. Hoh. im Sterben lagen. Der Marschall Soult, der Marschall Gerard, die Minister der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Marine, der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts waren zugegen. Der Kanzler von Frankreich, der Polizei-Präfekt, der General-Lieutenant Pajol, der General Rupick und sämmtliche Offiziere des Königlichen Hauses waren herbeigeeilt und warteten vor dem Hause, in einem von Schildwachen umgebenen Raume. Um 2 Uhr, als der Zustand des Kranken immer schlimmer wurde, gab der König Befehl, die Herzogin von Nemours benachrichtigen zu lassen, die auf den Wunsch Sr. Majestät in Neuilly geblieben war. Die Prinzessin traf kurze Zeit darauf in Begleitung Ihrer Damen ein. Keine Feder vermag den zerreißenden Anblick zu schildern, den das Zimmer, wo der Kronprinz lag, in dem Augenblick darbot, als die Herzogin von Nemours ihre Thränen mit denen ihrer Familie vermischte. Die Königin und die Prinzessinnen knieeten am Bette des sterbenden Prinzen und vergossen heiße Thränen über sein geliebtes Haupt. Die Prinzen unterdrückten mit Mühe den lauten Ausdruck ihres Schmerzes. Der König stand aufrecht, unbeweglich, die Augen auf das bleiche Gesicht seines Sohnes geheftet und den Fortschritten des Uebels in schmerzvollem Schweigen folgend. Außerhalb nahm die Menge jeden Augenblick zu und harrte in schmerzlicher Bestürzung des Ausganges. Der Pfarrer von Neuilly und seine Geistlichkeit hatten sich auf Befehl des Königs in Sablonville eingefunden. — Unterdeß verlängerte sich der Todeskampf des Prinzen unter dem Einflusse energischer Arzneimittel. Das Leben zog sich zurück, aber langsam, und nicht ohne gegen die Vernichtung zu kämpfen, die so viel Jugendkraft zu überwinden hatte. Einen Augenblick lang schien der Athem freier zu werden; der Puls ward fühlbar, und da man sich in der Verzweiflung an den kleinsten Schimmer von Hoffnung anklammert, so faßte man neuen Muth. Ein Augenblick der Ruhe unterbrach diesen langen Auftritt des Schmerzes. Aber jener Schimmer von Hoffnung verschwand bald wieder. Um 4 Uhr stellten sich die unzweideutigsten Symptome von der nahen Auflösung ein. Um 4½ Uhr gab der Herzog seinen Geist auf, gesegnet durch die Diener der Religion, die ihm in seinem letzten Augenblicke nahe gewesen waren, in den Armen seines königlichen Vaters, dessen Lippen auf der Stirn des Sterbenden ruhten, unter den Thränen seiner unglücklichen Mutter, inmitten der erschütterndsten Schmerzens-Aeußerungen seiner ganzen Familie. Als der Herzog verschieden war, führte der König die Königin halb mit Gewalt in ein benachbartes Zimmer, wo die Minister, die Marschälle und die oben erwähnten Personen versammelt waren. Man stürzte sich der Königin zu Füßen. „Welches Unglück für unsere Familie!“ rief die Königin aus; „aber auch welch' furchtbares Unglück für Frankreich!“ — Unter heftigem Schluchzen sprach Ihre Majestät diese Worte; rings um sie her weinte und wehklagte Alles. Der König näherte sich dem Marschall Gérard, der in Thränen ausbrach; er drückte ihm die Hand mit einem unsäglichen Ausdruck des Vaterschmerzes, der Resignation und der echt Königl. Festigkeit. Die sterblichen Ueberreste des Kronprinzen waren unterdeß auf eine Tragbahre gelegt und mit einem weißen Tuche bedeckt worden. Die Königin weigerte sich, ihren Wagen wieder zu besteigen, und erklärte, daß sie den Leichnam ihres Sohnes bis nach der Kapelle im Schlosse von Neuilly begleiten würde. Demzufolge ließ man eiligst eine Elite-Compagnie des 17ten Infanterie-Regiments herbeiholen, um das Spalier zu bilden, und so ward die Leiche des Kronprinzen von jenen Tapferen eskortirt, die ihm durch das Defilé der eisernen Thore und auf die Höhen von Mouzaja gefolgt waren. Viele Soldaten weinten. Alle erinnerten sich, mit welchem glänzenden Muthe der Herzog von Orleans sie dem Feinde entgegengeführt, mit welchem rücksichtsvollen und edelmüthigen Wohlwollen er die nothwendige Strenge des Kommando's zu mildern gewußt hatte. Um 5 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Der General-Lieutenant Athalin schritt der Tragbahre voran, die von vier Unteroffizieren getragen wurde. Es folgten zu Fuß: der König, die Königin, Madame Adelaide, die Herzogin von Nemours, die Prinzessin Clementine, der Herzog von Aumale, der Herzog von Montpensier, der Marschall Soult, die Minister, der Marschall Gérard, und die Offiziere des Königlichen Hauses. Der Leichenzug ging so durch die Allee von Sablonville nach der alten Straße von Neuilly und durch den ganzen Park bis zur Schloß-Kapelle, wo Ihre Majestäten und Ihre Königl. Hoheiten, nachdem Sie vor dem Altare niedergekniеet waren, die Leiche ihres Vielgeliebten unter dem Schutze Gottes zurückließen! — Am Abend zogen sich die Mitglieder der Königlichen Familie in ihren Gemächern zurück. Nur der Kanzler und die Minister wurden zum Könige gelassen. Um 7 Uhr reisten Herr Bertin de Veaux, Ordonnanz-Offizier des Kronprinzen, und Herr Chomel, erster Leibarzt Sr. K. Hoh., nach Plombières ab, wo die

Herzogin von Orleans das Bad gebraucht. Inmitten der erschütterndsten Aufregung dieses verhängnißvollen Tages war die Erinnerung an jene unglückliche Prinzessin den Gedanken der Königl. Familie beständig gegenwärtig, und ihr Name mischte sich in jede Schmerzens-Aeußerung. Um 9 Uhr schlugen die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Clementine in Begleitung des Generals Rumigny ebenfalls den Weg nach Plombières ein. Ihre Königl. Hoheiten überbringen der Herzogin von Orleans die Schreiben des Königs und der Königin. Um 10 Uhr sandte der König den Herzog von Aumale in Begleitung des Grafen Montguyon nach dem Pavillon Marsan, wo, in seiner Gegenwart, zur Versiegelung der Papiere Sr. Königl. Hoheit geschritten wurde. Der Oberst Delarue, Ordonnanz-Offizier des Königs, ist nach dem Schlosse Eu abgegangen, um den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres, die während der Bade-Saison dort wohnen sollten, nach Paris zurückzuführen. Ein Courrier ist an den Herzog von Nemours expedirt worden, und nach Toulon ist der Befehl abgegangen, ein Dampfschiff nach der Küste von Sicilien zu senden, wo sich muthmaßlich der Prinz von Joinville mit der Flotte des Admirals Hugon in diesem Augenblick befindet.

Paris, vom 14. Juli.

(Pr. Sts. Z.) Aus der lauten politischen Aufregung, welche in Folge der neuesten Wahlen in Paris herrschte, sind wir plötzlich gestern in die tiefste Trauer gestürzt worden. Der unerwartete herzzerreißende Tod unsers allgemein geliebten hoffnungsvollen Thronerben hat den parlamentarischen Wettstreit der Parteien in den Hintergrund geschoben, und alle Gemüther in einen gemeinsamen Schmerz vereinigt. Wohin man blickt, sieht man nur aufrichtiges Mitleiden für das große Unglück der Königlichen Familie und ernste Mienen, welche die Zukunft ihres Landes zu befragen scheinen. Gestern um 10 Uhr Morgens hatte der Herzog von Orleans mit dem Fürsten von Elchingen (dem ältesten Sohne des Marschall Ney), seinem Adjutanten, bei ganz heiterer Stimmung gefrühstückt und schickte sich gegen Mittag an, nach Neuilly zu fahren, um bei der Königlichen Familie sich zu beurlauben, da er um 5 Uhr Abends nach St. Omer abreisen sollte, wo die Munizipalität ihm zu Ehren am nächsten Sonntag ein glänzendes Turnierfest zu veranstalten beabsichtigte. Da der Prinz wußte, daß der König zwischen Mittag und halb ein Uhr nach Paris kommen sollte, um im Conseil der Minister zu präsidiren, so gab er, da die Mittagsstunde heranrückte, seinem Postillon den Befehl, wenn sie an der Rue de l'Etoile angekommen wären, die Pferde etwas anzutreiben, damit er in Neuilly früher anlangen könnte, als sich der König in den Wagen gesetzt hätte, um nach den Tuilerieen zu fahren. Diesem Befehle gemäß fuhr der Postillon äußerst rasch, die Pferde vom echten Geblüt erhitzten sich bald, und ohne eben scheu zu werden flogen sie mit Blitzschnelle dahin. Der Herzog von Orleans, der im Wagen allein saß, erhob sich von seinem Sitze, um den Postillon zu mahnen, die Pferde fester zu halten, aber der Postillon, der zu den gewandtesten Pferdelenkern von Paris gehört, versicherte dem Prinzen, er sei Meister seiner Pferde, und der Herzog dürfe nichts für seine persönliche Sicherheit fürchten. Der Prinz schien wirklich, da er die Gewandtheit seines Postillons wohl kannte, anfangs beruhigt. Als aber der Leiblakai, der hinter dem Wagen saß, plötzlich heruntersprang, glaubte der Prinz, die Gefahr sei ernster, als der Postillon sie meine; und gewohnt, aus seinem Wagen, so oft er in Neuilly anlangte, heraus zu springen, bevor noch der Leiblakei ihm die Wagenthür zu öffnen Zeit fand, hoffte er mit einem leichten Sprung aus dem Wagen auf die Chaussee sich retten zu können. Das Unglück wollte, daß beim Herausspringen der Prinz mit dem rechten Sporn in einen Wagenriemen sich verwickelte, so daß er, anstatt auf den Füßen zu bleiben, mit dem Kopf abwärts auf die Chaussee hinstürzte. Ein Bauer, der Zeuge dieser Scene war, hat heute dem Minister des Innern versichert, daß der arme Prinz wirklich auf den Kopf fiel, und daß er dann noch dreimal auf der Chaussee um sich selbst hinrollte. Nur durch einen solchen Umstand läßt sich erklären, wie der Prinz beim Fall sich das Rückgrat brechen konnte. Die Version des Journal des Debats, nach welcher der Herzog auf die Füße gefallen wäre, scheint sonach unrichtig. Kaum lag der beklagenswerthe Prinz am Boden, so eilte ein Gendarm, der in der Nähe, an Porte Maillot des Bois de Boulogne, Wache hielt, und auf und ab ging, herbei und hob den Prinzen auf, der jammernd ihm zuflüsterte: „Oh, comme vous me faites mal.“ Kaum waren diese Worte ausgesprochen, so stürzte ein Blutstrom aus dem Munde des Prinzen, und mit jedem Schritte schien das Blut noch stärker zu fließen. Der Gendarm sah sich genöthigt, den Prinzen in das Haus eines Gewürzkrämers, welches daneben lag, zu tragen und eilte sogleich nach Neuilly, um diese Trauerpost der Königlichen Familie zu überbringen. Leider sollte der König und die Königin diesen harten Schlag, ohne im Geringsten darauf vorbereitet zu sein, auf einmal erhalten. Der König, der indessen vergeblich bis halb ein Uhr den Kronprinzen in Neuilly abgewartet hatte, und wußte, daß die Minister seit Mittag zu einem Conseil in den Tuilerieen versammelt wären, gab den Befehl zur Abfahrt nach Paris. Als sein Wagen auf der Chaussee dahinfuhr, bemerkte er in einer kleinen Entfernung von der Rue de la Rotonde am Bois de Boulogne, ein ungewöhnliches Zusammenlaufen von Menschen; er ließ sogleich anhalten, und

schickte einen der ihn begleitenden Adjutanten dahin ab, um sich nach der Ursache dieses Auflaufs zu erkundigen. Eine Minute später erfuhren der König, die Königin und Madame Adelaide, die im nämlichen Wagen saßen, der Herzog von Orleans sei aus dem Wagen gestürzt und liege verwundet und ohne Bewußtsein wenige Schritte von ihnen entfernt. Gleichsam als könnten die Pferde sie nicht schnell genug an den Ort tragen, wo der Kronprinz lag, bestanden der König, die Königin und Madame Adelaide darauf, zu Fuße dahin zu eilen. Welche Feder mag die Scene schildern, wo eine Mutter, und welche Mutter, ihren Erstgeborenen, den sie eine Viertelstunde früher frisch und gesund zu umarmen hoffte, und der jetzt entstellt, mit Blut bedeckt, sprachlos und mit dem Tode ringend, da lag, findet! Personen, welche dieser jammervollen Scene beiwohnten, versicherten mich, daß alle Anwesenden bei dem Anblick der mütterlichen Verzweiflung der Königin wie Kinder weinten. Der König, der innerlich nicht wenig und vielleicht noch mehr litt, denn er sah mit dem Tode des Herzogs von Orleans seine schönsten Hoffnungen schwinden, stand leichenblaß, ohne ein Wort zu reden, am Todtenbette seines Sohnes, dessen Hand er krampfhaft festhielt. Es verging beinahe eine Stunde, bevor man ärztliche Hülfe herbeischaffen konnte, und dies hat vermuthlich dazu beigetragen, daß das ganze Blut nach dem Kopfe des Leidenden schoß und seinen Fall rettungslos machte. Auch behaupten einige Aerzte, daß man dem Prinzen, der so eben sein Frühstück eingenommen hatte, nicht hätte zur Ader lassen, sondern auf eine andere Art den Blutsturz zu vermeiden trachten sollen. Gegen 2 Uhr eilten die Herzoge von Aumale und Montpensier, die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Clementine, von ihrer Suite begleitet, zu dem Todtenbette des Kronprinzen, da sie unterdessen durch den Gendarmen, der den Prinzen aufgehoben hatte, von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt worden waren. Hier erst begann das Jammern und Weinen der Königlichen Familie, als plötzlich ein leichter Hoffnungsstrahl aus dem Munde der Aerzte sich vernehmen ließ. Man schickte sogleich einen Eilboten nach Paris, um die Börse über die wahrscheinliche Rettung des Kronprinzen zu versichern. Leider war gegen 3 Uhr jede Hoffnung verschwunden, denn die Extremitäten des Prinzen fingen an die Lebenswärme zu verlieren und seine Augen gläsern zu werden. Die Königin, die in ihrem betäubenden Schmerz wie immer als fromme Christin sich bewährte, schickte sogleich nach dem Pfarrer von Neuilly, den man nicht gleich fand, aber der Abbé Coquereau, derselbe, welcher die Asche des Kaisers Napoleon aus St. Helena hierher begleitet hat, war eben im Begriff, sich nach Neuilly zu begeben, als er, an dem Ort dieses erhabenen Schmerzes angekommen, das große Unglück erfuhr und sich beeilte, der tief betrübten Königlichen Familie die Tröstungen der Religion zu bringen. Auf einen Wink der Aerzte ertheilte er dem sterbenden Kronprinzen die letzte Oelung und betete laut die Gebete der Sterbenden. Alles, König, Minister, Marschälle, Bauern und Volk, stürzte auf die Kniee und betete schluchzend. Der Abbé Coquereau hatte sein heiliges Amt noch nicht vollendet, als gegen 4 Uhr 20 Minuten die Königin, welche ihren Sohn mit immer steigender Angst betrachtet hatte, mit einem lauten Schrei auf ihren entseelten Sohn stürzte und ihn fest umarmt hielt. Das Opfer war vollbracht!

Marseille, 10. Juli. Das gestern hier von Algier angekommene Dampfschiff überbringt den Bericht folgender glänzenden Waffenthat. General Changarnier ist bekanntlich unlängst mit seiner Division von Belida abgegangen, um die zahlreichen Unterwerfungen zu vollenden; er zog gegen das Thal von Schelif und bivouakirte Ende Juni an den Ufern desselben. Mit einer kleinen Eskorte auf einem Hügel recognoscirend, bemerkte er in weiter Entfernung dichte Staubwolken, und vermuthend, daß dort eine große Karavane gegen die Wüste sich wende, befahl er dem Obersten Korte, mit seinen 300 Chasseurs unverzüglich aufzusitzen, um zu sehen, was dort sich ereigne. Unverzüglich sprengten die tapfern Reiter im Galopp der bezeichneten Gegend, die wohl 6 Stunden von dem Lager entfernt war, zu; in der Nähe der Staubwolken angekommen, erblickten sie eine bedeutende Zahl Eingeborener, welche mit ihren Familien und kostbarsten Habseligkeiten die Wüste zu gewinnen suchten, um der immer mehr sich ausbreitenden Französischen Herrschaft zu entfliehen; unter denselben befanden sich wenigstens 4000 gut bewaffnete Reiter. An ein Umkehren war nicht mehr zu denken, denn alsdann würden die Araber, die Schwäche ihrer Feinde erkennend, sie mit Ungestüm verfolgt haben, und es wäre nicht ein einziger Franzose entkommen. Der Oberst Korte bedeutete seine Leute in einer kurzen, aber kräftigen Anrede, daß ihnen nichts Anderes übrig bleibe als anzugreifen und zu siegen oder ehrenvoll zu sterben. Mit Ungestüm drangen die 300 Chasseurs auf die überraschten Araber ein, ein blutiger, heftiger Kampf entspann sich, aber bald brach die größte Unordnung in die Reihen derselben ein, Weiber, Kinder und Greise jammerten, und nur auf die Rettung ihrer Habseligkeiten bedacht, verursachten sie eine allgemeine Verwirrung in den Reihen der Kämpfenden; nun hielten die Araber nicht mehr Stand, Alles war auf schnelle Flucht bedacht; die Franzosen machten eine fürchterliche Metzelei, und mehre hundert Araber blieben todt auf dem Kampfplatze. Der Erfolg dieses kurzen, aber blutigen Treffens war: 3000 Gefangene, 16,000 Ochsen, Schafe und Ziegen, 1500 Kameele,

mit den kostbarsten Habseligkeiten der ganzen Karavane beladen, 700 Pferde und 1800 Maulesel. Mit diesen Trophäen kehrten die tapfern Chasseurs dann ins Lager zurück.

Petersburg, vom 11. Juli.

Am 7. Juli, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, fand Morgens eine große Parade statt. Alsdann besuchten die Kaiserliche Familie und die anwesenden hohen Herrschaften eine feierliche Messe, welche durch den Gesang der weltberühmten Kaiserlichen Kapelle verherrlicht wurde. Am 8. Juli Besuch im Lager von Krasnoe Selo. Am 9. große Manöver, darauf Familien-Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin, Abends „Thé militaire" in Duterhoff. Gestern, am 10., ward in Gegenwart aller hohen Anwesenden eine große Parade über sämmtliche versammelte Truppen abgehalten, deren kriegerische Pracht von allen Augenzeugen als höchst imposant geschildert wurde. Diesem glänzenden militairischen Schauspiele folgte ein großes Diner zu Krasnoe Selo. Se. Majestät der König von Preußen, welche allen diesen Feierlichkeiten ohne Ausnahme beiwohnten, genossen ununterbrochen des erfreulichsten Wohlseins.

Durch einen Ukas vom 31. Mai werden gewesene Leibeigne, die in den Adelstand übergegangen sind, ermächtigt, unangebaute Grundstücke zu erwerben, auf welchen sie, ihre Väter oder Großväter steuer- und erbpflichtig waren. Dagegen sind sie und ihre Nachkommen bis ins dritte Glied zu Abschließung von Kauf-, Schenkungs- oder andern Erwerbs-Verträgen nicht zuzulassen, durch welche sie in Besitz angebauter Grundstücke gelangten, auf welchen sie oder ihre unmittelbaren Vorväter in Erb-Unterthänigkeit saßen. — Besonderer Ursachen wegen wird den Juden nur ein temporairer Aufenthalt in Sebastopol künftig gestattet werden, der nicht länger denn einen Monat dauern darf. Erfordern unumgängliche Verhältnisse, daß ein Jude länger dort bleiben muß, so darf dies nur auf besondere Verfügung des Kriegs-Gouverneurs von Sebastopol und Nikolajew geschehen. — Es sind Ergänzungs-Vorschriften über den Gebrauch des Stempelpapiers erschienen, nach welchen alle Aufenthaltsscheine der Ausländer, ihre Reisepässe ins Innere nicht ausgenommen, künftig auf Stempelbogen, von zwei Silberrubeln der Bogen, geschrieben sein müssen. Bisher konnten sie sich dazu eines Stempelbogens von 15 Kop. S. bedienen. — In der Stadt Kiew und ihrer Umgegend concentrirt sich in diesem Sommer eine bedeutende Truppenmacht. Die Militairchefs haben bereits die nächsten Civilbehörden aufgefordert, die Landleute der umliegenden Orte zur zeitigen Herbeischaffung von Boden- und andern Erzeugnissen, die zum Unterhalte zahlreicher Kriegerscharen nothwendig sind, willig zu machen. — Gerüchte, die nicht verbürgt werden können, sprechen von einem Treffen, das kürzlich zwischen unserm kaukasischen Truppencorps und den Bergvölkern vorgefallen sei, in welchem die letztern den Fortschritten der unsrigen energischen Widerstand geleistet haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Wir hatten jüngst auch einen Arbeiter-Aufstand in einer hiesigen Wollspinnerei, deren Besitzer den Arbeitslohn herabgesetzt hatte. Am Schlusse der Woche beschlossen die Arbeiter in Masse, die Werkstatt nicht mehr zu betreten, inzwischen blieb der Vorsatz bei Mehren nur Vorsatz, da sie am Montage darauf ihre Arbeit wieder begannen. Die Aufhetzer aber, meist Fremde, stürmten ein, prügelten die Wankelmüthigen, warfen die Fenster ein und zertrümmerten sogar einige Werkstücke. Die Tumultuanten sind bereits dem Gerichte zur Bestrafung überwiesen.

— (Kgsb. Z.) Es wird den Bewohnern der Provinz, und namentlich Westpreußens, nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß einer der ersten Berathungs-Gegenstände des Ministeriums für die Gesetzes-Revision, seit dem Amts-Antritte des Herrn Savigny, die endliche Regulirung des Westpreußischen Provinzial-Rechts gewesen ist. In welchem Zustande der Verwirrung und Unentschiedenheit sich dasselbe bisher befunden, wird ohne Zweifel Niemanden in der Provinz selbst unbekannt sein, am wenigsten aber denen, die die Verhandlungen des Landtags von 1841 mit Aufmerksamkeit verfolgt haben. — Jetzt hat, wie wir aus den glaubwürdigsten Quellen hören, das Ministerium des Herrn v. Savigny sich dahin entschieden, „daß sowohl der codificirte Entwurf des Hrn. v. Kamptz, als überhaupt jede in dem bisherigen Sinne abgefaßte Sammlung zu verwerfen sei, weil diese das Provinzialrecht als etwas Fertiges, in sich Abgeschlossenes hinstellten. Dasselbe müsse vielmehr seiner weiteren Entwickelung und Ausbildung im Volke selbst ungestört überlassen bleiben, wobei es dann Sache der Gerichte wäre, die etwa vorkommenden Controversen zu entscheiden, und vermittelst der Aufzeichnung dieser Entscheidungen — (etwa nach Art der Altdeutschen Weisthümer) — gewissermaßen offenes Buch zu halten über das, was an jedem Orte Rechtens sei." — Diese Resolution des Ministeriums stimmt mit den auch schon sonst ausgesprochenen Ansichten des Hrn. v. Savigny, wie wir sie namentlich in dessen Schrift „über den Beruf unserer Zeit zur Gesetzgebung" und in dem 1. Bande seines Systems des heutigen Römischen Rechts (Berlin 1840) finden, ganz überein, und dürfte daher als die erste, für die Praxis bestimmte Anwendung seiner wissenschaftlichen Theorien anzusehen sein.

— (L. A. Z.) In unsern Eisenbahn-Angelegenheiten herrscht geschäftige Bewegung. Die Gesellschaft für die projectirte Hamburger Bahn rechten

Ufers scheint eine neue Linie zu vermessen; andererseits, da diese Bahn doch zu große finanzielle Hindernisse finden dürfte, regt sich auch der früher concurrirende Plan, eine direkte Bahn auf Magdeburg und Hamburg über Potsdam zu bauen, aufs neue. Man scheint dabei die Absicht zu haben, die jetzigen Potsdamer Aktien mit denen auf die vorliegende Bahn zu verschmelzen, was jedoch die Besitzer wegen des vollkommen gesicherten Ertrags derselben schwerlich eingehen würden. Die Eröffnung der Stettiner Bahn findet vorläufig noch Hindernisse, die in der Legung der Schienen liegen sollen, welche einer Correction bedürfe. Die Frankfurter Bahn hofft zum Oktober ganz fahrbar zu sein, wenn der Wasserstand der Oder sich nur einigermaßen günstig ändert, so daß die von Schlesien erwarteten Unterlagshölzer, die zum Ersatze für die nicht eingehaltenen hiesigen Lieferungen bestellt sind, noch zeitig genung herankommen können. Ueber die treffliche Construction und den sorgsam und thätig geleiteten Bau der Bahn ist nur Eine Stimme. Die Anhaltische laborirt bei sehr guten Geschäften an ihren innern Angelegenheiten. Sie ist im Begriff, einen neuen Direktor zu wählen, während seit der letzten General-Versammlung ein durchaus mit dem Statut unverträgliches Interregnum herrschte.

Breslau, 5. Juli. (Schles. K. Bl.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Erwählung des Hochw. Prälaten Knauer zum Fürstbischof von Breslau von Sr. Heiligkeit vorläufig in der Art genehmigt sei, daß der kanonische Prozeß nun eingeleitet und dem Herrn Erzbischof von Posen übertragen worden ist. Offizielle Anzeige hiervon ist den höchsten Behörden und dem Erwählten bereits zugekommen. Se. erzbischöfliche Gnaden werden jedoch die Verhandlungen nicht selbst führen, sondern haben mittelst eines am 4ten d. Mts. hier angelangten Schreibens dem Hochw. Herrn Weihbischof Latussek die Subdelegation zur Führung dieses Informations-Prozesses ertheilt. Da vom heiligen Stuhle die größte Beschleunigung dieser Verhandlung empfohlen worden, so scheint die Präconisation oder definitive Bestätigung des Erwählten im nächsten Consistorium erfolgen zu sollen. Unter diesen Umständen dürfte der erwählte Herr Fürstbischof demnächst hier eintreffen und die Verhandlung in künftiger Woche vollzogen werden. Es steht daher jetzt zu hoffen, daß unsere verwaiste Diözese bald ihren neuen Hirten empfangen wird.

Ein sinnreiches Aushängeschild hat in London ein Verkäufer von Mackintosh erfunden. Um die Wasserdichtheit seiner Stoffe siegreich zu beweisen, hat er in einen Rahmen den Schoß eines Mackintosh so aufgespannt, daß dadurch eine Höhlung gebildet wird. Diese hat er ganz mit Wasser gefüllt, worin ein Dutzend Goldfischchen herumschwimmen und plätschern. Wenn man aus seinem Rock einen Fischteich machen kann und wenn es den Freunden des Fischfangs möglich gemacht wird, in ihren eigenen Rockschößen mit der Gerte zu fischen, so ist dies gewiß das Ideal einer Anzeige, die höchste Vervollkommnung des Charlatanismus.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	19.	28″ 0,7‴	28″ 0,8‴	28″ 0,8‴
	20.	28″ 0,6‴	28″ 0,3‴	27″ 11,4‴
Thermometer nach Réaumur	19.	+ 11,5°	+ 19,2°	+ 14 2°
	20.	+ 12,4°	+ 18 7°	+ 15,0°

Bekanntmachung.

Das Intelligenz-Comptoir und die mit demselben vereinigte Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition und Regierungs-Amts-Blatts-Debits-Kasse werden vom 2ten August ab aus dem Post-Gebäude nach der Louisenstraße No. 731, parterre rechts, verlegt.

Stettin, den 15ten Juli 1842.

Königl. Intelligenz-Comptoir. Balcke.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich Wilhelmine Miegel,
Gottlieb Krüger.

Stettin, den 21sten Juli 1842.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Herrn Wilhelm Schmidt, zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an.

Swinemünde, den 21sten Juli 1842.

Koltermann und Frau.

Auguste Koltermann,
Wilhelm Schmidt,
Verlobte.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Auguste Caroline Wilhelmine mit dem Mühlenbesitzer Herrn C. F. Gierke in Rossow, zeigen wir, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Strasburg i. d. Um., den 17ten Juli 1842.

Matzdorff nebst Frau, geb. Seelip.

Anzeigen vermischten Inhalts.

TIVOLI. Im Besitz der Tanzfreiheit, wird von jetzt ab jeden Sonntag und Montag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr Unterhaltungs-Musik, und von da ab Tanz bei mir stattfinden, wozu jedoch nur, wie dies bisher immer der Fall war, gesittete Personen zugelassen werden können. Die Freunde des Tanzes ladet ergebenst ein

J. N. Herbst.



Geldverkehr.

3000 Thlr., Eigenthum einer milden Stiftung, sollen am 1sten Oktober 1842 anderweitig zinslich untergebracht werden. Das Nähere bei dem Rendant Toussaint.

2500 Thlr. werden auf ein Grundstück zur ersten Stelle sogleich oder zum 1sten Oktober gesucht. Näheres in der Zeitungs=Expedition.

Ein Kapital von 6000 bis 8000 Thlr. wird auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere ertheilt darüber der Drechsler=Mstr. Radke, Mönchenstr. No. 608.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis, den 24. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß=Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Pastor Kockel aus Möhringen, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi=Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1¾ U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters= und Pauls=Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Succo, um 2 U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis=Kirche:
Herr Militair=Oberprediger Schultze, um 8¾ U.
" Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Mehring, um 2½ U.
Die Beicht=Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud=Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide=Markt=Preise.

Stettin, den 20. Juli 1842.

Weizen,	2	Thlr.	20	sgr.	bis	2	Thlr.	25 sgr.
Roggen,	1	"	16¼	"	"	1	"	20 "
Gerste,	1	"	—	"	"	1	"	2½ "
Hafer,	—	"	28¾	"	"	1	"	3¾ "
Erbsen,	1	"	17½	"	"	1	"	22½ "

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 19. Juli 1842.	Zinsfuss.	Preuss. Cour. Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	—
St. Schuld-Sch. zu 3½ pCt. abgestempelt	*	104⅛	103⅜
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	102⅞	102⅜
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	86	85½
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102	101⅓
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	103½
do. do. zu 3½ % abgest.	*	102½	102
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	103	102½
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	107	106½
Ostpreussische do.	3½	103¾	103¼
Pommersche do.	3½	—	102⅞
Kur- und Neumärkische do.	3½	103⅜	102⅞
Schlesische do.	3½	—	102¾
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	127½	126½
do. do. Prior.-Actien	4½	103	102⅓
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	115½	114½
do. do. Prior.-Actien	4	-	102⅓
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	104⅓	103½
do. do. Prior.-Actien	4	102¾	102¼
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	84½	83½
do. do. Prior.-Actien	5	99¼	—
Rheinische Eisenbahn	5	94	93
do. Prior.-Actien	4	100	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9⅚	9⅓
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons ¼ pCt.

Beilage zu No. 87 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 22. Juli 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und bei uns vorräthig:

Karte der Berlin-Stettiner,
" " Berlin-Frankfurter,
" " Berlin-Anhaltischen,
" " Berlin-Potsdamer,
" " Magdeburg-Leipziger,
" " Leipzig-Dresdener
Eisenbahn, auf einem Blatt. Preis 5 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Neu erscheint so eben:

Lehrbuch der Waarenkunde.
Herausgegeben von
Karl Noback.
Erstes Heft. gr. 8. 15 sgr.

Dieses Werk, das einem fühlbaren Bedürfnisse abzuhelfen bestimmt ist, erscheint in 8 bis 10 Heften zu 8 Bogen, die sich rasch folgen werden; es wird im Ganzen daher nur ungefähr 4 Thlr. kosten. Das erste Heft ist durch die unterzeichnete Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

E. Sanne & Comp.,
Reifschlägerstraße No. 129.

Bei den Unterzeichneten ist zu haben:

Die besten und getreuesten
Ansichten von Hamburg.
Nach der Natur aufgenommen und in Stahl gestochen von den ersten Künstlern Deutschlands.
6 Blatt. Preis für 1 Blatt 5 sgr.

Ferd. Müller & Comp.,
Buch- und Papierhandlung
in Stettin, im Börsengebäude.

Auktionen.

Auktion.

Es sollen Dienstag den 26sten Juli c., Vormittags 11 Uhr, große Lastadie No. 83:
7 große kupferne Färberei-Kessel, 1 desgleichen Waschmaschine, 1 Reibeschaale, so wie eine Zeugrolle, öffentlich versteigert werden.
Stettin, den 16ten Juli 1842. Reisler.

Bekanntmachung.

Verschiedene aus dem Abbruch eines Magazin-Gebäudes entstandene alte Bauhölzer, als: Balken, Sparrholz, Dielen, Latten, Luken-Laden, Thüren rc., nächstdem auch einige unbrauchbare Magazin-Inventarien, sollen Mittwoch den 27sten d. M., Vormittags um 8 Uhr, vor dem heil. Geistthore im Magazin No. 1 meistbietend gegen sofort zu leistende Zahlung verkauft werden, wozu wir Käufer hiermit einladen.
Stettin, den 21sten Juli 1842.
Königliches Proviant-Amt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

So eben ist für mich eine neue Ladung vorzüglich schöner, frischer Holsteiner Butter, in großen und kleinen Gebinden, so wie auch geräucherter Schinken, Gesundheitskäse rc. angekommen, welches ich nicht verfehle ergebenst anzuzeigen.
Ich verkaufe zu billigen Preisen auf dem Schiffe Catharina an der Holsteiner Brücke, und bitte um geneigten Zuspruch.
Stettin, den 18ten Juli 1842. P. Nissen.

Butter, à 4 Sgr. pr. Pfd.,
bei Aug. F. Prätz.

Ein Pult und eine Hängelampe mit 6 Cylinder und Glocken stehen billig zum Verkauf bei
J. C. Piorkowsky.

Citronen bei Stürmer & Neste.

Schöne frische Elbinger Butter in Töpfen empfing so eben und offerirt billigst
H. E. Jahn, Neuetief-No. 1068.

Frische Ananas,
Rebhühner-Pasteten
bei Stürmer & Neste.

Sehr schöne sauber gearbeitete Billard-Queues stehen billig zum Verkauf bei August Wolff,
Stadt Magdeburg.

Gras-Butter,
besonders schön und frisch, in Gebinden und ausgewogen, empfiehlt Laage, Roßmarkt No. 716.

Vom 27sten bis 29sten dieses stehen mehrere Reit- und Wagenpferde zum Verkauf im
Schwarzen Adler, Lastadie.

Meine erwartete Schlesische Gebirgs-Kräuter-Butter habe ich jetzt empfangen, und empfehle solche hierdurch in Kübeln von 10 bis 30 Pfd. Inhalt, als ganz vorzüglich schön schmeckend, sehr billig.
J. Wahl, Krautmarkt.

Beste schlesische Gebirgskräuter-Butter in Kübeln von 10 bis 20 Pfd. empfing und verkauft in ganzen Kübeln und einzelnen Pfunden billigst
Joh. Fr. Lebrenz,
Krautmarkt- und Hakenstraßen-Ecke.

Durch den Empfang der auf jüngster Messe eingekauften Waaren ist mein

Tuch- u. Wollen-Waaren-Lager

zum **en gros-** und **en détail-**Verkauf aufs Vollständigste assortirt, und empfehle ich solches zu **billigen** Preisen.

Albert Lessing,

neuen Markt No. 952, Ecke der gr. Oderstraße.

Den Empfang meiner in Frankfurt gekauften

Tuch- und Herren-Mode-Waaren

zeige ich hiermit ergebenst an.

A. M. Ludewig.

Große und kleine Engl. Steinkohlen bester Qualität sind billigst zu haben bei

B. M. Löwenstein & Comp.,
Zimmerplatz No. 88.

3 sgr. pr. Pfd.
beste Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife verkauft so enorm billig, um schnell damit zu räumen,

W. Benzmer,
Kraut- und Fischmarkt-Ecke No. 1080.

Frischer Himbeersaft und dergleichen mit Zucker eingekocht, ist gegenwärtig täglich zu haben; auch wird im Monat August c. wiederum frischer Kirschwein, frischer Kirschsaft, so wie dergleichen mit Zucker eingekocht zum Verkauf gestellt bei

E. W. Roth, Königstraße No. 184.

Mineral-Brunnen, als: Selters-, Marienbader †, Kissinger, Ragotzi-, Püllnaer Bitter-, Seidschützer, Schles. Obersalz-Brunnen und Meyersches Bitter-Wasser in bester frischer Füllung, empfehlen im Einzelnen sowie bei Partien zum billigsten Preise

M. Sack & Comp.,
große Domstraße No. 677.

Feinstes Prov. Oel, à Ctr. 33 Thlr., vorzüglich schönen frischen Schweizer Käse, in Laiben à 24 Thlr., ausgeschnitten 25 Thlr., grünen Kräuter Käse, der Centner 22 Thlr., sowie Eidammer in Broden von 4 bis 5 Pfd. à 10 sgr., Parmesan-, Limburger, Schweizer und Ullersdorfer Sahnen-Käse, empfehlen billigst

M. Sack & Comp.,
große Domstraße No. 677.

Unsere Sendung Böhmischer Bettfedern und Daunen ist angekommen, welches wir unsern geehrten Kunden und Gönnern hiermit ergebenst anzeigen.

Die Niederlage der Böhmischen Bettfedern u. Daunen,
Fischmarkt No. 1083.

Eine Parthie fichten Kloben- und Knüppelholz will ich billig verkaufen.

F. Woock in Gollnow.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt eine große Auswahl von Gardinenfrangen und Borten, Gardinenquästen und Schnüren, Möbelquästen und Schnüren aller Arten, Gimpen mit und ohne Chenille, in großer Auswahl, alles eigener Fabrik, vorräthig habe, und empfehle ich selbiges zu so billigen Preisen, wie es kein Anderer im Stande ist herzustellen, wovon sich ein hochgeehrtes Publikum überzeugen möge. Bestellungen der Art, in jeder nur möglichen Farbe, werden sehr schnell und prompt ausgeführt.

Heinrich Grotevendt, Posamentier,
gr. Oderstraße No. 69.

Vorläufige Anzeige.

Zurückgekehrt von Berlin, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich daselbst bedeutende Einkäufe in Mahagoni-Meubles gemacht habe, wovon ich den ersten Transport schon Ende d. M. erwarte.

Auch habe ich bei meinem Dortsein eine große Auswahl Sopha's, Chaises longues, Courchaises, Sophabänke, Sopha-, Lehn-, Wipp- und Krankenstühle, sämmtlich nach den neuesten Façons in Arbeit gegeben; dieselben werden Eleganz mit Bequemlichkeit verbinden und sich durch eine ganz neue Art Polsterung auszeichnen; ich erwarte hiervon ebenfalls Ausgang d. M. schon die erste Sendung.

J. F. Zanzig, vormals Hansen,
Hühnerbeinerstraße No. 1085.

Die Leinen- und Baumwollenwaaren-Handlung
von
Jacobi Arendt,
Bollwerk No. 8,

empfiehlt einem geehrten Publikum eine Partie Creas-Leinewand, das Stück von 7 Thlr. an, 2 Ellen gr. Tischtücher von 14 sgr. an, Handtücher, die Elle von 2½ sgr., Tischgedecke mit 6 Servietten von 2 Thlr. an, feine Servietten von 5 sgr. an; ferner eine Partie wollene Umschlagetücher zu höchst billigen Preisen, so wie auch noch andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Sehr schöne Bettfedern und Daunen empfing ich von der Frankfurter Messe und empfehle solche bestens.

Wittwe Saatz, Roßmarkt No. 704.

Frische schöne Holsteiner Butter, in beliebigen Gebinden, mit Kronenbrand CI., HH. & BH., so wie andere Victualien, empfiehlt zu den billigsten Preisen

P. L. Sörensen,
Schiff Peter, an der Holsteiner Brücke.

Verpachtungen.

Eine Brauerei in einer lebhaften Provinzial-Stadt Hinterpommerns, in Betrieb, mit vollständigem Inventarium, soll verpachtet werden. Näheres bei

L. H. Schröder, Fischerstraße No. 1043.

In der Nähe von Stettin ist eine Wasser-Mühle nebst Bäckerei zu verpachten. Die hiesige Zeitungs-Expedition weiset den Verpächter nach.

Vermiethungen.

Die aus 2 Stuben, Kammer, Alkoven, Küche u. Zubehör bestehende 2te (bel) Etage in der großen Wollweberstraße No. 566 ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen, und das Nähere darüber kleine Domstraße No. 771, parterre, zu erfahren.

In der Pladrinstraße No. 120 ist in der 2ten Etage, nach vorne heraus, ein Quartier von 4 heizbaren Zimmern, 1 Schlafkabinet, Speisekammer, Mädchenkammer und Holzgelaß, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Am Bollwerk No. 1103 ist eine freundlich möblirte Stube nebst Kabinet sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen. Näheres 4 Treppen hoch.

Kl. Papenstraße No. 315 ist die bel Etage, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober d. J. ist Breitestraße No. 371 eine Wohnung auf dem Hofe, parterre, von 4 bis 6 Stuben, Küche, Keller, Bodenraum und Holzgelaß zu vermiethen. Es ist bis jetzt zum Betriebe einer Restauration benutzt, auch eignet sich dasselbe zu einer großen Werkstatt.

Baumstraße No. 1000 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein Holzhof in der Unterwiek No. 6 ist wegen Aufgabe des Geschäfts sofort zu vermiethen. Auch ist daselbst ein bequemer Reisewagen, so wie ein Stuhlwagen zu verkaufen.

Die zweite Etage meines Wohnhauses, bestehend in 5 Piècen nebst Zubehör, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, steht zum 1sten Oktober c. zur anderweitigen Vermiethung frei.

J. T. Hemptenmacher,
Schulzenstr. No. 339.

Kohlmarkt No. 429 sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen. Näheres bei J. C. Piorkowsky.

An der Bau- und Breitenstraßen-Ecke No. 381 ist die 3te Etage, bestehend in 3 Stuben und 2 heizbaren Kammern, heller Küche und Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.

In der dritten Etage meines Hauses, Kohlmarkt No. 622, sind zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen: 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, eigener Boden, Gemüsekeller und Holzgelaß. J. C. Piorkowsky.

Auf der Schiffbau-Lastadie No. 39, der Baumbrücke gegenüber, ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Schlafkabinet, Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Die untere Wohnung meines Hauses, kleine Domstraße No. 781, ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen.
Dr. Geletnecky.

Junkerstraße No. 1114 ist zum 1sten Oktober c. der 2te, 3te und 4te Stock, jeder bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei.

Pelzerstraße No. 660 sind in der 2ten Etage 2 Stuben nach vorne heraus zu vermiethen.

Die zweite Etage Grapengießerstraße No. 418, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2 Kabinetten, heller Küche, Keller und Holzgelaß, so wie die 4te Etage, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Keller und Holzgelaß, sind vom 1sten August ab zu vermiethen.

In Grabow,
neben dem Casino-Garten, ist für einen einzelnen Herrn oder Dame eine Stube nebst Kammer sogleich und billig zu vermiethen. Das Nähere No. 671, in der großen Domstraße.

Kohlmarkt No. 430 ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet und übrigem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Ein Laden nebst Stube und Kammern ist zum 1sten Oktober zu vermiethen Frauenstraße No. 917.

In der besten Gegend der Oberstadt ist veränderungshalber eine möblirte Parterre-Wohnung von 1 Stube und Kabinet zum 1sten August c. zur Vermiethung frei. Das Nähere im Königl. Intelligenz-Comptoir.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen von anständigen Eltern, welche auch das Putzmachen erlernt hat, sucht eine Stelle in einem hiesigen Ladengeschäft. Das Nähere Lastadie No. 213.

Ein junger Mann, der sieben Jahre hindurch eine bedeutende Destillation, Rum- und ätherische Oel-Fabrikation, sowie eine Essigbrauerei leitete, sucht in einem solchen Geschäfte ein Engagement. Auch würde derselbe noch gerne einige Comptoir-Arbeiten mit übernehmen. Adressen unter **B.** nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Ein erfahrener Ziegler-Meister kann sogleich eine vortheilhafte Anstellung mit gutem Gehalt finden. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Ein Branntweinbrenner, welcher sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, wird auf einem Gute bei Stettin gesucht. In der hiesigen Zeitungs-Expedition ist das Nähere zu erfahren.

Ein Paar verheirathete Arbeiter mit guten Zeugnissen finden bei meinen Brenn-Oefen Anstellung für Sommer und Winter. Lohn im Akkord 3 Thlr. wöchentlich.
Carl Hirsch,
Pommerensdorff bei Stettin.

Ein sittlich gebildetes Mädchen von gesetzten Jahren sucht zum 2ten Oktober in der Stadt selbst oder in der Nähe von Stettin auf dem Lande ein Engagement, entweder in der Wirthschaft oder zur Gesellschaft einer Dame. Näheres ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Schulzenstraße nach der grünen Schanze No. 1185, früher hinter der Holländischen Windmühle, verlegt habe. Stettin, den 19ten Juli 1842.
P. Münch, Maler.

Da ich mein Salz-Geschäft von der Schiffbau-Lastadie nach dem Bollwerk ins Budenhaus No. 4 verlegt habe, so bitte ich meine geehrten Kunden, mich auch in der neuen Wohnung mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.
Wittwe Grawitz.

Horst, hinter Alt-Damm.

Zur Vermeidung von Weiterungen bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß Sonntag den 24sten Juli c., mit Genehmigung des Wohllöblichen Magistrats zu Alt-Damm, sowohl meine häusliche Lokalität, als deren nächste Wald-Umgebung zur Disposition einer geschlossenen Gesellschaft gestellt ist. — Ich befinde mich daher nicht im Stande, an vorbenanntem Tage, außer der qu. Gesellschaft, Fremde aufzunehmen; überdies werden die aufgestellten Wegewärter dem Nahen von Fuhrwerken rc., welche nicht mit Erlaubnißkarten versehen sind, frühzeitig vorbeugen.

Forst-Haus Arnimswalde, den 22sten Juli 1842.

Eichberg, Förster.

Funfzig Thaler Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher von dem in der Nacht vom 12ten zum 13ten dieses Monats große Oderstraße No. 66 verübten Einbruch so viel Nachricht giebt, daß nicht allein die Thäter entdeckt werden, sondern ich auch in den Besitz des mir gestohlenen Geldes und Leinenzeuges komme.

J. Kretzmer.

Bei meinem **Unterricht im kaufmännischen Schönschreiben** kann ich noch einige Stunden besetzen. Zugleich bemerke ich, daß meine geehrten Schüler im Buchhalten, Correspondiren rc. unterrichtet, überhaupt für's Comptoir vollständig ausgebildet werden.

W. Schneefuß,
große Lastadie No. 191.

Saatkorn.

Auf echten Probsteier Saatroggen und Hasselburger Weizen nimmt Bestellungen an

Joh. Fr. Dumstrey in Cammin.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen werthen Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich täglich bis 9 Uhr Morgens in meiner Wohnung, gr. Lastadie, Wallstraße No. 162, zu sprechen bin.

Gleichzeitig weise ich einen Käufer von Kaufwiesen nach. Stettin, den 21sten Juli 1842.

J. F. Dallmer, Privatsecretair.

Wer eine billige und bequeme Reise-Gelegenheit zu Lande nach Cöslin oder Stolp sucht, kann Näheres darüber im Gasthof zum schwarzen Adler (Lastadie) erfahren.

Nach St. Petersburg

ladet das Schiff Auguste, Capt. Wm. Brumm, und hat noch Raum für Passagiere. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Schiffsmakler Leopold Hain.

Ich warne hiermit Jedermann, meinen Leuten zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehe.

M. C. Prahm,
Capt. des schwedischen Schiffes Nordstjernan.

Das Comptoir von
A. J. Saling
ist jetzt große Oderstraße No. 7,
eine Treppe hoch.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Platze unter der Firma

S. Bütow

ein

Posamentier- und Kurz-Waaren-Geschäft

im Hause des Buchbindermeisters Herrn Engel, Grapengießerstraße No. 427.

Die vortheilhaftesten Geschäfts-Verbindungen und das Prinzip, mich mit dem **geringsten** Nutzen zu begnügen, gestatten mir, jeden Anforderungen eines hohen Adels und geehrten Publikums entsprechen zu können, was gefällige Versuche, um die ich höflichst bitte, bethätigen werden. **Bestellungen** in Posamentier-Arbeiten werden aufs schnellste geschmackvoll und reell von mir ausgeführt.

Ein mehrjähriger Aufenthalt im Geschäft der Herren J. Lesser & Comp. verhalf mir zu einem schmeichelhaften Wohlwollen eines hohen Adels und geehrten Publikums, und erlaube ich mir, um die Beibehaltung desselben auch in meinem eigenen Geschäfte höflichst zu bitten.

S. Bütow,

Grapengießerstraße No. 427.

Langengarten.

Sonnabend den 23sten d. Mts.

Grosses Concert.

Anfang Nachmittag 5 Uhr. Entré $2\frac{1}{2}$ sgr.

Täglich frisches schönes Obst im Langengarten.

Die Eröffnung unserer
Wein-Stube
neben unserem Delicateß-Geschäft in der großen Domstraße No. 677, zeigen wir hiermit ergebenst an, und versichern zugleich, wie wir durch prompte und zuvorkommende Bedienung, sowie durch möglichst beste Qualität der Weine, die geehrten Herren, deren Besuch uns recht bedeutend erfreuen möge, stets zufrieden zu stellen suchen werden.

M. Sack & Comp.

Ein ruhiger Miether sucht zu Michaelis d. J. einen Laden nebst Wohnung. Das Nähere große Lastadie No. 243, unten rechts.